

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Amsterdam ist nicht nur die malerische Hauptstadt der Niederlande, sondern auch die größte Stadt des Landes, was sich auch im internationalen Flair bemerkbar macht – so gut wie jeder spricht fließend Englisch. Je näher der Sommer kommt, desto mehr wird die Stadt von Touristenmassen überlaufen, was insbesondere in der Innenstadt doch sehr nervig werden kann. Beim Wetter muss man sich auf typisch maritimen Wind und einige Regenschauer einstellen, weshalb regenfeste Kleidung ein Muss ist. Trotzdem kann man hier das ganze Jahr über hervorragend Rad fahren, was auch die aller meisten tun.

2. Fachliche Betreuung

Ich war als Masterstudent im Sommersemester 2023 für zwei Blöcke in Amsterdam. Es ist vorab wichtig zu wissen, dass sich ein Semester an der Universität van Amsterdam (UvA) in drei Blöcke gliedert und das Sommersemester bereits im Februar beginnt. Die ersten beiden Blöcke dauern jeweils etwa 6-7 Wochen und der dritte nur 3 Wochen. Jeder Block wird dann von einer Prüfungswoche gefolgt. Die meisten Kurse, die über einen Block gehen, bringen gerade einmal 3-6 ECTS, sind aber trotzdem durchaus mit einigem Aufwand verbunden, den man nicht unterschätzen sollte. Das gilt erst recht für Kurse mit 12 ECTS, die sich über 2 Blöcke ziehen (oder 15 ECTS über 3 Blöcke). Es wird empfohlen, nur 2 Kurse pro Block zu belegen. Teilweise wird der Stoff eines Kurses, der an der HU 10 Punkte gebracht und ein ganzes Semester gedauert hätte, in nur 8 Wochen gequetscht – inklusive MAP! Zusätzlich haben die Dozierenden wegen der Blockstruktur selbst oft Schwierigkeiten, den Stoff in der knappen Zeit rüberzubringen. Darüber hinaus vergibt die

UvA Noten von 1 bis 10, wobei man ab 5,5 bestanden hat. Es heißt aber, dass die „10 nur für Götter“ ist, weshalb praktisch niemand über eine 8 bis 9 hinauskommt. Studierende mit Bestnotenanspruch werden hier also enttäuscht.

Die Kursauswahl im Sommersemester ist leider eher eingeschränkt und sehr starr, aber ich konnte durch ein bisschen Verhandeln mit dem Study Advisor noch ein paar ÜWP-Kurse belegen. Insgesamt fühlt sich die Uni durch die ganzen Vorgaben sehr nach Schule an. Trotzdem herrscht eine gute und äußerst umgängliche Atmosphäre in den Kursen und während der zahlreichen Gruppenarbeiten.

Das International Office der UvA gibt sich große Mühe, auch die Masterstudierenden am Anfang des Semesters gut zu unterstützen.

Es gibt ein Willkommensmeeting und eine Campus-Tour, wo man auch andere internationale Studierende kennenlernen kann.

Insgesamt gibt es aber noch mehr Angebote für Bachelor-Studis.

Zusätzlich organisiert das Exchange Student Network (ESN) einige Einstiegsveranstaltungen und kulturelle Abende.

3. Sprachkompetenz

Ich habe keine vorbereitenden Sprachkurse belegt, da die Kurse in Amsterdam überwiegend auf Englisch angeboten werden. Die UvA verlangt von Bachelorstudierenden ein B2-Englischlevel und von Masterstudierenden mindestens C1. Dies könnte sich allerdings möglicherweise in Zukunft ändern. Es ist im Gespräch, künftig bis zu zwei Drittel der Kurse ausschließlich auf Niederländisch anzubieten. Hier empfiehlt es sich aber, noch einmal genauer zu recherchieren. Das ESN bietet zwar Niederländischkurse an, diese sind aber mit Kosten von ca. 300€ selbst für Studierende eher teuer.

4. Weiterempfehlung

Ich persönlich würde die Universität van Amsterdam nicht erneut in diesem Masterprogramm besuchen, da sie durch das Blocksystem

und die inflexible Kurswahl einen unverhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand verlangt (während das Wintersemester in Berlin teilweise noch läuft!), was insbesondere für Austauschstudierende schwierig ist, die nicht nur ihre gesamte Zeit mit der Uni verbringen wollen, sondern auch mal Land und Leute kennen lernen möchten. So wurden mir selbst ursprünglich interessante Kurse madig gemacht.

Allerdings werden wohl Menschen, die besonders an Urban Studies, Politics und viel Theorie interessiert sind, an der UvA glücklich. Zudem sind die technisch-digitale Ausstattung der UvA top und die Dozierenden nett und umgänglich.

Amsterdam und die Niederlande an sich kann ich hingegen ohne Vorbehalt weiterempfehlen.

5. Verpflegung an der Hochschule

Die UvA verfügt zwar über eine Art Mensa, diese mutet mit ihren verschiedenen „Essensbuden“ aber viel mehr wie ein Foodcourt oder Streetfood Festival an und verlangt mit 7€ aufwärts nicht gerade studifreundliche Preise. Glücklicherweise gibt es dort aber auch ein paar kostenlos nutzbare Mikrowellen, mit denen man sich sein selbst mitgebrachtes Mittagessen aufwärmen kann. Außerdem ist ein großer Albert Heijn Supermarkt, bei dem man sich hervorragend mit günstigem Essen versorgen kann, direkt um die Ecke.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

In Amsterdam hatte ich ein Swapfiets Mietfahrrad für ca. 22€/Monat, mit dem ich wegen der hervorragenden Fahrradinfrastruktur meine meisten Alltagswege absolvierte. Plant man mehrere und weitere Reisen durchs Land, lohnt sich eine (personalisierte) Chipkarte der niederländischen Eisenbahnen (NS), auf die man Rabattprodukte laden kann. Ansonsten kann man auch überall problemlos mit der normalen Bankkarte im ÖPNV ein- und

auschecken. Der Amsterdamer ÖPNV ist jedoch etwas teurer als der Berliner und als internationaler Student bekommt man leider keine Ermäßigungen.

7. Wohnen

Ich hatte das Glück, eine sehr zentrale und bezahlbare Wohnung in einem Wohnheim mit riesigem Garten gemeinsam mit meinem Freund beziehen zu können. Da man den privaten Wohnungsmarkt meiner Meinung nach vergessen kann, hatten wir uns direkt über das Wohnungsvermittlungsportal der Uni für ein Pärchenzimmer angemeldet und dann mit etwas Glück ein Angebot erhalten. Jeder von uns zahlte 485 € warm im Monat, was für Amsterdam ein Traum ist. Problematisch war jedoch, dass der Mietvertrag bei dieser speziellen Wohnung nur bis Mitte Juni ging, obwohl der dritte Block noch zwei Wochen länger dauerte. Somit wurden wir also gezwungen, nur für zwei Blöcke an der UvA zu studieren und bereits Mitte Juni wieder abzureisen, was extrem ärgerlich war. Unsere Bekannten in anderen Unterkünften konnten dagegen noch bis Ende Juli in ihren Unterkünften bleiben.

Ich hatte auch den Eindruck, dass es im Sommersemester einfacher ist, ein Zimmer über die Uni vermittelt zu bekommen, da viele meiner Freunde dort sogar eine ganze Reihe an Einzelzimmern zur Auswahl hatten. Für das Wintersemester empfiehlt die UvA internationalen Studierenden allerdings, gar nicht erst anzureisen, solange sie keine Unterkunft sicher haben.

8. Kultur und Freizeit

Die Stadt strotzt nur so vor Kultur- und Freizeitangeboten. Es gibt an jeder Ecke Museen, Bars und sonstige Angebote für jeden Geschmack. Museen kosten im Durchschnitt 15-20€, deswegen lohnt sich ein Museumspass für etwa 60€ im Jahr. Auswärts Essen und Trinken ist teurer als in Deutschland, aber bei Studentenbars

kann man noch ein bisschen günstiger wegkommen. Die Sportangebote der UvA sind zwar vielfältig, aber leider auch ziemlich teuer. Kleiner Hinweis: Um den Partytourismus einzudämmen, darf man seit Mai 2023 in der Altstadt nicht mehr auf der Straße kiffen.

9. Auslandsfinanzierung

Mein Auslandssemester habe ich vor allem mit Auslandsbafög und dem Erasmusstipendium finanziert. Das Erasmusgeld reichte dabei gerade so für die Miete.

Meine monatlichen Lebenshaltungskosten setzten sich in etwa wie folgt zusammen: 485€ Miete, 200€ Lebensmittel, 50€ auswärts Essen und Trinken/Kultur, 20€ Swapfiets, 100€ Reisen. Diese Kosten sind jedoch sehr individuell und können natürlich von Person zu Person variieren. Man hätte auch mit weniger Geld auskommen können.